



Weltanschauungsarbeit heute
Diözesane WeltanschauungsreferentInnen
Serie | Teil 22

MEIN BEITRAG



Lambert Jaschke ist Theologe und Referent für Weltanschauungsfragen in der Diözese Gurk.

Kronawetter

Sind Fahrräder, Brillen und künstliche Hüftgelenke schon „transhumanistisch“?

Die Grenzen sind fließend. Doch von der Wiederherstellung verlorener Fähigkeiten und Verbesserung der Lebensqualität durch Wissenschaft und Technik ist es ein großer Schritt zu einer moralischen Pflicht zum „Enhancement“ oder einer Ideologie, die dem „natürlichen“ Menschen mit seinen Grenzen Wert und Würde abspricht.

Wo ist Gott im Transhumanismus?

Der Transhumanismus ist weitgehend atheistisch und kennt keine religiösen oder spirituellen Vorstellungen. Manche VertreterInnen meinen zwar, es werde einen „KI-Gott“ geben, doch letztlich geht es darum, dass der Mensch selbst die Grenzen der Biologie überwindet und zum „Homo Deus“, zum gottgleichen Menschen, wird. Aus christlicher Sicht ist es gerade umgekehrt: Gott wird in Jesus Mensch.

Unsterbliche Cyborgs?

Anfragen an den „Transhumanismus“

Im Film „RoboCop“ erwacht ein ermordeter Polizist in einem Roboterkörper, Trickfilmkollege „Inspector Gadget“ hat Teleskoparme und -beine. Die „Borg“ in „Star Trek“ werden mittels Technik-Implantaten zu willenlosen Teilen eines Kollektivs. „Akte X“-Folgen zeigen selbstregenerierende Supersoldaten und das rachsüchtige, kältekonservierte Gehirn eines verstorbenen Wissenschaftlers.

Sicher, das ist Science-Fiction. Doch hunderte Menschen haben ihren Leichnam (oder Kopf) einfrieren lassen (Kryonik) und erwarten von der Medizin der Zukunft Heilung oder einen perfekten neuen Körper. Die Forschung hat bereits Erstaunliches erreicht, z. B. die Linderung von Parkinsonsymptomen oder Depressionen durch elektrische Hirnstimulation. Und Versuche, bei denen Querschnittgelähmte mittels Hirnaktivität Geräte steuern, sind vielversprechend.

Mischwesen

Der Künstler Neil Harbisson hat eine Antenne für elektromagnetische Signale im Schädel, und ein Sensor lässt ihn Farben „hören“. Seine Kollegin Moon Ribas empfängt mittels Implantaten Erdbebendaten und spürt sie als Vibrationen. Beide verstehen sich als „Cyborgs“, als Mischwesen aus biologischem Organismus und Maschine, und vertreten die philosophische und weltanschauliche Strömung des „Transhumanismus“ (kurz: TH; von lateinisch *trans* – „jenseits, darüber hinaus“ und *humanus* – „menschlich“). Der Begriff wurde vom Biologen und Philosophen Julian Huxley geprägt, der meinte, dass die menschliche

Spezies über sich hinauswachsen und der Mensch sich selbst durch neue Möglichkeiten überwinden könne. Letztes Ziel ist Unsterblichkeit, der Weg dahin die Verbesserung und Steigerung (engl. *enhancement*) der Fähigkeiten des „biologischen Mängelwesens“ Mensch: durch pharmakologisches (leistungssteigernde Drogen), morphologisches (Veränderung von Form und Funktion), genetisches (Eingriff in die DNA) oder Cyborg-Enhancement („bessere“ Materialien im Körper, technische Implantate und Mind Uploading, d. h. „Digitalisierung“ des menschlichen Bewusstseins, das so unabhängig von austauschbaren Körpern existieren könne).

Einerseits faszinierende Möglichkeiten, andererseits ergeben sich daraus kritische Anfragen: Wird es diese Technologien jemals geben? Wird die soziale Kluft nicht größer, wenn sich nur Privilegierte „Enhancement“ leisten können? Würden sich solche Technologien nicht auch politisch instrumentalisieren und gegen das Gemeinwohl missbrauchen lassen? Könnten sie nicht zur Herrschaft der Maschinen führen? Wird der Mensch nicht auf einen „biologischen Computer“ reduziert und wesentlich Menschliches übersehen, wie z. B. Empfindungen, Erfahrungen, Leiblichkeit und Verletzlichkeit? Steht am Ende nicht Gleichförmigkeit statt Vielfalt, weil Evolution, auf die sich der TH so gerne beruft, Sterben und Selektion braucht?

Und gibt nicht gerade die Perspektive der Endlichkeit unserem Leben einen einmaligen Wert?

Lambert Jaschke

● weltanschauungsfragen.at

